

Dorfentwicklung: Konzept

1. Grundsätzliches

1.1. Wirtschaft

Dersau muss sich dauerhaft auf seine beiden Hauptwirtschaftszweige stützen:

1.1.1. Landwirtschaft

1.1.2. Tourismus

Dabei ist die Landwirtschaft unverzichtbar, weil sie das Land gestaltet und genau die Atmosphäre eines gesunden, naturbelassenen Lebensraumes schafft, dessentwegen die Urlauber an den „Großen Plöner See“ kommen. Sie erst ermöglicht also die Art von schonendem Tourismus, die wir uns wünschen und den Dersau zur Weiterentwicklung benötigt. Insofern gestaltet sich bei geschickter Vernetzung eine gegenseitige Verstärkung, die neben den Gästen auch Künstler anzieht. Damit gewinnt die Gemeinde ein zusätzliches Glanzlicht, das dem Urlaub seinen besonderen Reiz verleiht und zusätzliche Gäste anzieht, zugleich aber natürlich auch den Einheimischen zugute kommt.

1.2. Infrastruktur

Gäste und Einheimische erwarten eine funktionierende Infrastruktur. Dazu gehören neben qualifizierten Unterkünften auch Gaststätten verschiedener Qualitätsklassen, Läden für den täglichen Bedarf und eine Ortsmitte, in der sich Einheimische und Gäste zwanglos zusammenfinden. Das umfasst konkret wenigstens drei Hotels, eine gute Auswahl privater Vermieter, drei Gaststätten, ein Café und/oder einen Imbiss. Schließlich sollten ein oder besser zwei Geschäfte die lokale Versorgung sicher stellen sowie Angebote für eine attraktive Freizeitgestaltung vorhanden sein. Zur Infrastruktur gehören aber auch noch weitere Themen. Vorrangig zu nennen sind die Mobilität unserer Bürger und Gäste, ein durchdachtes Verkehrskonzept sowie eine befriedigende medizinische Versorgung vor Ort. Diese Punkte werden im folgenden noch detaillierter ausgeführt.

Ein attraktives Ortszentrum erscheint unabdingbar. Es sollte so ausgestaltet sein, das es zum Flanieren und Bummeln ebenso einlädt wie zum Sitzen, Schauen und Genießen. Ein Café oder ein Eiscafé wäre z.B. eine echte Bereicherung.

1.3. Verkehr

Ein echtes Ortszentrum stellt seinerseits weitere Anforderungen an den Verkehr. Dazu gehören auf der einen Seite ausreichende zentrumsnahe Parkmöglichkeiten für Gäste und Einheimische, auf der anderen Seite eine deutliche Beruhigung des Durchgangsverkehrs. So scheint es der Arbeitsgruppe zwingend erforderlich, den Schwerlastverkehr möglichst gänzlich aus dem Zentrum fernzuhalten und den gewerblichen Verkehr auf das notwendige Minimum zu begrenzen. Für den verbleibenden Verkehr wünschen wir uns eine Bevorzugung umweltfreundlicher Verkehrsmittel wie Fahrräder und Elektrofahrzeuge. Auch zu diesem Thema folgen noch detailliertere Ausführungen.

1.4. Bevölkerungswachstum

Wichtig ist für Dersau nicht zuletzt eine gesunde Größe hinsichtlich der Ausdehnung und der Einwohnerzahl. Sie sollte so bemessen sein, dass der Dorfcharakter erhalten bleibt, andererseits aber die vorhandenen Möglichkeiten ausgenutzt werden. Dies schafft unter anderem auch Arbeitsplätze und weitere Infrastruktur: Handwerker, Ärzte, Gastronomie etc.

Dorfentwicklung: Konzept

1.5. Kinder und Familie

Nur ein sinnvoll ausbalanciertes Verhältnis von Bewohnern der verschiedenen Altersstufen kann eine Gemeinde wie Dersau lebendig und überlebensfähig halten. Wir wünschen uns daher eine Mischung der Altersstufen, die nicht einseitig ausgerichtet ist. Weder soll Dersau eine Rentnerkommune noch ein Kindergarten-Dorf werden. Dazu ist es wichtig, dass sich junge Familien in der Gemeinde wohlfühlen und bereit sind, hier ihre Kinder aufzuziehen. Damit stellen sich zusätzliche Anforderungen zum Thema Infrastruktur wie Kindergarten, Spielplätze und weitere Anlagen und Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen.

1.6. Sport

Der ASV Dersau ist der mit weitem Abstand bedeutendste und mitgliederstärkste Verein in unserer Gemeinde. Das macht ihn nicht nur zu einem Aushängeschild, sondern auch zur größten sozialen Gruppe in Dersau. Hier treffen sich Alt und Jung, Frauen, Männer und Kinder, um ihrem Sport nachzugehen und zum zwischenmenschlichen Austausch. Die Arbeitsgruppe „Zukunft Dersau“ ist der Meinung, dass Gemeinde und Bürger die Entwicklung des ASV nachdrücklich und dauerhaft fördern sollten, damit der Verein seine sportlichen und sozialen Ziele weiter erfolgreich verfolgen kann.

Dazu gehört aus unserer Sicht, dass insb. die Sportstätten gepflegt und weiterentwickelt werden können, damit auch Sportler aus den Nachbargemeinden, die nicht über angemessene eigene Sportanlagen verfügen, angezogen und integriert werden können. So könnte sich der ASV und damit die Gemeinde zu einem sportlichen Zentralort für das Umland entwickeln. Wichtig dazu sind zunächst eine moderne Flutlichtanlage, später ein ganzjährig bespielbarer Kunstrasenplatz und perspektivisch eine Sporthalle, die auch an andere Nutzer (z.B. die Gemeinde) vermietet werden kann. Damit können viele (Einzelpersonen ebenso wie Organisationen) von einem leistungsfähigen Sportverein profitieren.

Zur Finanzierung solcher Pläne sollten alle denkbaren Quellen angezapft werden, von der Unterstützung durch die Gemeinde über die Ausnutzung verschiedenster Fördertöpfe, das Sponsoring durch interessierte Unternehmen bis hin zur kreativen Spendeneinwerbung durch verschiedenste Aktionen. Letztlich erscheint es auch sinnvoll, dem ASV angesichts des eingeschlafenen Gaststättenbetriebes in Dersau die Möglichkeit einzuräumen, auf seinem Gelände eine eigene Gaststätte zu betreiben mit der Auflage, dass sie der Öffentlichkeit offenstehen muss.

Dorfentwicklung: Konzept

2. Infrastruktur

2.1. Die oben genannten Themen zur Infrastruktur sollen im Folgenden entwickelt werden:

2.2. Hotels

Da die Anzahl der privaten Vermieter seit Jahren rückläufig und eine Tendenzänderung nicht in Sicht ist, muss das Hauptaugenmerk auf professionelle Vermietung gelegt werden. Das bedeutet, dass neben den bestehenden Hotels ein weiteres eine sinnvolle Option darstellt. Dabei ist an ein Haus mit gehobenem Komfort in der ****-Kategorie zu denken, das die Ansprüche seiner Gäste vollumfänglich erfüllt. Das wiederum entlastet die Gemeinde bei eigenen Maßnahmen und stellt keine nennenswerte Konkurrenz zu den bestehenden Häusern dar.

Das Plädoyer für ein weiteres Hotel in Dersau ist keineswegs gleichbedeutend mit der Ablehnung privater Unterkunftsangebote. Vielmehr würden sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe ebenso wie die Vertreter des Dersau Tourismus e.V. darüber freuen, wenn sich das Angebot an Privatzimmern und Ferienwohnungen wieder ausweiten würde, denn die Erwartungen und Ansprüche unserer Gäste sind sehr vielfältig. Hotels und Ferienwohnungen sind weniger Konkurrenz, sie ergänzen sich vielmehr und komplettieren das Gesamtangebot der Gemeinde.

2.3. Restaurants und Gaststätten

In früheren Jahren gab es in Dersau einmal vier Restaurants, die von Gästen und Einheimischen für vielerlei Zwecke gern aufgesucht wurden. Aktuell (Stand: 20.03.2017) gibt es lediglich noch eines. Die Arbeitsgruppe möchte darauf hinweisen, dass ein ausreichendes und differenziertes Angebot an Gaststätten für das soziale Leben und einen gedeihlichen Tourismus unabdingbar sind. Wir empfehlen wenigstens drei Restaurants unterschiedlicher Ausrichtung, die möglichst so ausgerichtet sind, dass sie auch als Kneipe, Bar und Café genutzt werden können. Falls die vorhandenen Gaststätten nicht mehr betrieben werden können sollten, muss die Gemeinde überlegen, mit welchen Maßnahmen sie eine Neuansiedlung fördern kann, z.B. durch die Bereitstellung attraktiver Grundstücke.

Entscheidend für den Tourismus ist, dass durchreisende Gäste motiviert werden, zu verweilen, sich die Gemeinde Dersau genauer anzuschauen und so die Gründe zu finden, die zu einem kürzeren oder längeren Aufenthalt führen können. Und das unabhängig davon, ob das ein Urlaub, eine Seminarreise oder einen sonstigen Aufenthalt betrifft.

2.4. Touristische Erschließung

In vielen landschaftlich reizvollen Gegenden stehen Aussichtstürme, von denen man die Schönheit der Umgebung im Überblick betrachten und sich geographisch orientieren kann. In einer reizvollen und hochattraktiven Gegend liegt die Gemeinde Dersau zweifelsfrei, Aussichtstürme aber besitzt sie – zum Glück – nicht, denn nicht jede Konstruktion fügt sich unauffällig und harmonisch in das Landschaftsbild ein. Wozu auch, wenn man über eine Fülle natürlicher Kuppen und Erhebungen verfügt. Eine kleine Auswahl davon Gästen und Einheimischen zugänglich zu machen, verbunden mit Erläuterungen, was zu sehen ist, verleiht der Gemeinde zusätzliche (touristische) Attraktivität. Vielleicht

Dorfentwicklung: Konzept

könnten diese markanten Punkte auch für kleinere Veranstaltungen wie Picknicks oder Lesungen dienen. Die AG plädiert dafür, diesen Gedanken weiter zu verfolgen.

Zu den Erfordernissen des Tourismus gehören aber nicht nur die Höhepunkte der Landschaft, sondern auch die allgemeinen Nutzungsmöglichkeiten wie etwa gut ausgeschilderte Rad- und Wanderwege. Die gibt es in Dersau inzwischen in guter Qualität, und zwar sowohl lokal als auch als Bestandteile des überregionalen Rad- und Wanderwegenetzes. Dazu erscheint es uns wichtig, die vorhandenen Strukturen zu erhalten, zu pflegen und – soweit möglich und sinnvoll – auszubauen.

Um die vorhandenen Wege auch unseren Gästen nahe zu bringen, schlagen wir vor, geführte Wanderungen und Fahrrad-Touren anzubieten. Diese Aufgaben könnten dem Tourismusverein sowie geeigneten Einzelpersonen übertragen werden. Analog ließe sich das Angebot auch auf das Wasser ausweiten, z.B. mit geführten Kanu-Touren.

2.5. Mobilität

Die abnehmende Mobilität in ländlichen Gemeinden ist bei alternder Bevölkerung und zunehmender Vereinzelung eine Aufgabe, die auch von der Politik in Schleswig-Holstein erkannt und thematisiert wurde. So existiert eine Initiative in Kiel und den Kreisen Plön und Rendsburg/Eckernförde mit dem vielversprechenden Namen „Masterplan Mobilität“ sowie ein Anstoß des aktuellen Ministers Meyer zur besseren Vernetzung öffentlicher und privater Verkehrsmittel. Zu erwähnen ist ferner ein Vorstoß des Kreises Plön und der Tourismus Zentrale Holsteinische Schweiz zu einer Buslinie rund um den See.

Ziel aller dieser und auch unserer Initiativen ist es, allen Bürgern die notwendige Mobilität zu schaffen und dauerhaft zu sichern ganz unabhängig vom Besitz eines eigenen Kfz. Als kurzfristige Maßnahme hat die AG die sog. Mitnahmebänke geschaffen, die jedem ermöglichen sollen, zum Einkauf und zu einem Arzt zu gelangen, ohne sich dafür ein Taxi bestellen zu müssen. Mittelfristig wünschen wir uns eine ausreichende und verlässliche Versorgung Dersaus mit öffentlichen Verkehrsmitteln, damit niemand wegen fortschreitenden Alters oder abnehmender Fähigkeiten gezwungen ist, in größere Orte oder Städte umzuziehen.

2.6. Verkehr

Die Arbeitsgruppe regt an, bei der Verkehrsgestaltung und -planung andere Prioritäten als bislang zu setzen, um den innerörtlichen Verkehrsfluss einerseits an die absehbare Entwicklung der Fahrzeuge und andererseits an die Bedürfnisse der Bevölkerung nach Ruhe und Sicherheit im Straßenverkehr anzupassen. Das bezieht sich einerseits auf die wachsende Elektromobilität und andererseits auf ein entspanntes Miteinander.

Dazu gehört zunächst einmal eine mindestens annähernde Gleichberechtigung der Fahrräder, denen eigene Verkehrswege zugestanden werden sollten. Auf ihnen und speziell bei der Berührung mit den Kfz-Straßen ist auf hohe Sicherheitsstandards zu achten, die Unfälle nach Möglichkeit vermeiden helfen. Ferner sollten bei der Erarbeitung einer entsprechenden Planung auch Elektrofahrzeuge mit geringer Geschwindigkeit (z.B. Segways) berücksichtigt werden. Solche Maßnahmen dienen Kindern, speziell Schülern, Senioren, Touristen und letztlich auch allen anderen Verkehrsteilnehmern.

Dorfentwicklung: Konzept

Ebenso bedeutsam für die Verkehrssicherheit ist aus unserer Sicht eine wirksame Geschwindigkeitsreduktion auf den innerörtlichen Straßen. Sie kann erreicht werden durch verkehrsregelnde (z.B. Schilder) und bauliche (z.B. Verengung, Verkehrsführung) Maßnahmen. Es muss aber darauf geachtet werden, den Verkehr fließen zu lassen. „Stop and go“ ist keine sinnvolle Alternative.

Im Zusammenhang mit dem Tourismus sollten die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass dem gemächlich reisenden Gast Lust und Gelegenheit gegeben wird, anzuhalten, um zu essen, zu trinken, zu flanieren und einzukaufen, kurz die Gemeinde näher kennenzulernen. Wer sich einmal umgesehen hat, findet vielleicht Gefallen und kommt wieder zu einem längeren Aufenthalt.

Letztlich sollten wir alles uns Mögliche tun, die überaus beliebte Strecke rund um den Großen Plöner See so attraktiv wie möglich zu machen – insgesamt, speziell aber den Streckenabschnitt durch Dersau. Dazu zählen eine gute Ausschilderung, Rastmöglichkeiten und Punkte, an denen sich Radler, die die Tour aus welchen Gründen auch immer, abbrechen wollen, abholen lassen können.

2.7. Medizinische Versorgung

Die Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein (KVSH) hat bereits Mitte 2008 darauf hingewiesen, dass die demographische Entwicklung durch die damit einhergehende Zunahme altersbedingter Krankheiten eine Abnahme in der Entwicklung des Gesamtgesundheitszustands zur Folge hat. Dies wiederum führt zu einer stark steigenden Arbeitslast für niedergelassene Ärzte, insb. die Hausärzte. Für die Patienten drohen daraus der KVSH zufolge eine eingeschränkte ärztliche Präsenz, längere Wege und längere Wartezeiten.

Wenn auch nach einer Auskunft von Herrn Dr. Pohl aus Ascheberg die hausärztliche Versorgung in Dersau für die nächsten Jahre als gesichert zu betrachten ist, so liegen die Risiken für die folgende Zeit doch auch auf der Hand und sollten daher von der Gemeinde nicht unterschätzt werden. Als mögliche Lösungen bieten sich derzeit an:

- mobiler Hausarzt
- Shuttle-Service zum nächsten Hausarzt
- Sprechstunden im Dorfgemeinschaftshaus an bestimmten Tagen
- Anstellung eines Arztes durch einen Verbund kleinerer Gemeinden

Konkret sollte Dersau die Entwicklung im medizinischen Bereich im Auge behalten, z.B. durch die folgenden konkreten Maßnahmen. Daneben, aber nicht weniger wichtig sollte die Gemeinde auch die wirtschaftlichen Aspekte betrachten, die sich aus der Ansiedlung eines oder mehrerer Ärzte ergeben.

- Gespräche mit den Ärzten vor Ort (auch, um rechtzeitig zu wissen, wann es einen Nachbesetzungsbedarf gibt)
- Unterstützung der Ansiedlung von neuen Ärzten (Instrumente der Wirtschaftsförderung)
 - Soziales Umfeld: Kinderbetreuung, Unterstützung der Berufstätigkeit des Partners

Dorfentwicklung: Konzept

- Erreichbarkeit der Praxen: Anpassung des ÖPNV, Einrichtung von Fahrdiensten, Ausschilderung
- Engere Kooperation mit den Kreisstellen der KVSH
- Austausch und Kooperation mit anderen gesellschaftlichen Gruppen, Beispiele: Seniorenräte, Wohlfahrtsverbände etc.

3. Bevölkerungswachstum

3.1. Aus den im Grundsätzlichen notierten Randbedingungen lassen sich wesentliche Parameter für die Entwicklung Dersaus ableiten:

3.2. Ziel

Die Gemeinde strebt einen Zuwachs an Einwohnern an, denen angemessener Wohnraum zur Verfügung gestellt werden muss. Allein schon daraus ergibt sich die Konsequenz, dass eine Obergrenze perspektivisch eingehalten werden muss, um den dörflichen Charakter der Gemeinde zu erhalten. Wo genau diese Grenze liegen kann, ist im politischen Prozess zu ermitteln. Zugleich sollte der Grundsatz des „Gesunden Bauens“ eingehalten werden, d.h. die Bauvorgaben sollten gesundheitliche Beeinträchtigungen der Bewohner soweit möglich ausschließen.

Zugleich aber sollte die Möglichkeit eröffnet werden, den Abstand der Gebäude von der Straße flexibel zu handhaben. Es ist ja weder zu erwarten, dass sich der Verkehr in der Dorfstraße beruhigen noch eine Umgehungsstraße Entlastung schaffen wird. Da scheint es sinnvoll, größere Abstände zuzulassen.

3.3. Bebauungsgrenzen

Die Grenzen der Bebauung sollten nicht weiter in die noch unverbaute Landschaft hinausgeschoben werden. Es sind also vorzugsweise Flächen in Betracht zu ziehen, die zwischen bereits bebauten Flächen liegen, zumindest aber nicht weit davon entfernt sind. Ferner ist darauf zu achten, dass die gewachsenen Strukturen der Gemeinde erhalten bleiben. Besonderer Vorzug gebührt den Flächen, die mit möglichst geringen Kosten an die Ver- und Entsorgungsnetze der Gemeinde angeschlossen werden können, damit der Nutzen der Maßnahmen nicht von ihren Kosten übertroffen wird.

3.4. Vorgehen

Die identifizierten Flächen sollen mit möglichst geringem Aufwand unter Berücksichtigung gemeindlicher Anforderungen bebaut werden können, sobald sie von ihrem Eigentümern für diesen Zweck bereitgestellt werden. Dazu schlagen wir vor, den in die Jahre gekommenen F-Plan zum Zweck der Verbesserung der Wohnqualität und zur besseren Ausnutzung der vorhandenen Infrastruktur unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten Dersaus behutsam anzupassen.